

A large sailing ship is shown at sunset, with its complex rigging and masts silhouetted against a sky of orange and grey. A large net is being hoisted from the deck, creating a large, dark, triangular shape. Several people are visible on the deck, some looking towards the camera. The water in the foreground is dark and calm.

animans
REISE-
BERICHTE

DIE «WAOW» IM RAJA AMPAT
**DER SONNEN-
FINSTERNIS AUF
DER SPUR**

Text und Fotos: Nicolas Peitrequin



Buddhistische Zeremonie auf der Brücke. Die Kreuzfahrt von Sorong nach Bitung und das himmlische Rendezvous sollen unter besten Voraussetzungen stattfinden.

«DER KOPF IN DEN STERNEN, DER KÖRPER IN DER TIEFE UND DER GEIST AN DER OBERFLÄCHE, MAN KANN NUR WIEDERHOLEN: WAOW!»

HALMAHERASEE, MÄRZ 2016

Es ist möglich, eine Kreuzfahrt in Indonesien als Hymne an die Schönheit des Ozeans, an die Tiefe des Meeres zu erleben, als Hymne an das, was uns umgibt und überfordert. Und das Privileg zu geniessen, zu segeln, zu tauchen, wie man gerade möchte, endlich in Harmonie, den Kopf in den Sternen, in unendlicher Schönheit.

Warum sich nicht einmal von der sanften Melodie des Gleichgewichts, der Weisheit mancher Bewegungen und der Erhabenheit des Loslassens mitnehmen lassen? Eine Melodie, die manchmal von der Grausamkeit des grossen Reiches um uns herum unterbrochen wird, das man zu Recht Tierreich nennt. Das Privileg, am anderen Ende der Welt eine totale Sonnenfinsternis beobachten zu können, verändert alles. Um sie so nahe wie möglich zu erleben, haben wir uns an Bord eines segelnden Traumes begeben, auf das Flaggschiff eines Mannes, der es gewagt hat, seine kühnsten Ideen zu verwirklichen, um sie mit Freunden zu teilen und seine Tauchlust zu stillen.

An Bord des Dreimasters «Waow», dieses neuzeitlichen «Astrolabiums» und grössten Segelschiffs im Indischen Ozean, bewegen wir uns in Gedanken im Kielwasser des Forschers Jules Dumont d'Urville. Auf der Brücke betrachten die vierzehn Gäste und vierundzwanzig Mannschaftsmitglieder sprachlos und von Emotionen überwältigt das Spektakel, den einzigartigen und einmaligen Anblick, die Überlagerung der beiden Gestirne, wenn die Sonne endlich dem Mond begegnet.



KLEINE MEERES-KORRESPONDENZ

Lieber Corto, wie geht es dir? Ich denke an dich, wir sind nicht weit von deiner Route im salzigen Meerwasser entfernt. Du, der du vor einem Jahrhundert die Zeit nicht kanntest.

Wie dein Vater Hugo Pratt richtig sagte: «Ich kenne 13 Arten, mein Leben zu erzählen, aber ich weiss nicht, ob eine davon wahr ist oder ob eine davon etwas wahrer ist als die andere ...» Ist es wirklich vernünftig, den Erdball zu umrunden, nur um vier Minuten und neun Sekunden totale Finsternis zu erleben? Was meinst du, Corto?

An diesem Morgen des 9. März 2016 an Bord der «Waow», auf hoher See vor der Insel Halmahera, steigt die Spannung parallel zur Temperatur. Die Teilnehmer haben bei dieser einzigartigen Kreuzfahrt, die vor acht Tagen in Sorong in West-Papua begonnen hat, bereits 22 Tauchgänge absolviert. Die letzte Nacht war bewegt. Mein Gott sind Gewitter am Äquator schön, du hattest wirklich recht. Wir haben den Pazifik verlassen und segeln in der Molukkensee. Seit dem Regierungswechsel mussten einige Enkelkinder deiner Freunde aus früheren Zeiten ihr Archipel verlassen. Sie sind leider holländische Harkis geworden und überlassen Frankreich nicht das Monopol für menschliche Dummheit, das kannst du mir glauben.

Gestern Abend erzählte uns der ehemalige Verwalter der Inseln unter dem Winde beim Essen von seinen Erinnerungen an Indochina: vom Tod von Paul-Emile Victor, über den

starken Charakter des Einhandseglers Bernard Moitessier, bis hin zur Wahl des Bürgermeisters von Bora-Bora, der im Helikopter lebte. Offensichtlich ist die Zeit der Perlen und des Schmucks vorbei, geblieben sind Haifischbisse und Stürme.

MEERESSCHÄTZE UND EXPLOSIVER FANG

Ich denke wieder an dich, Corto. Es ist fünf Uhr morgens, die indonesische Mannschaft macht sich bereits auf der Brücke zu schaffen. Vielleicht ist es etwas überheblich, dir von einem Schweizer Schiff zu erzählen, wo alles genau organisiert ist. Ich glaube, so etwas habe ich noch auf keinem anderen Segelboot erlebt. Muss ich dich an die Sympathie der Einheimischen, den Geruch der Gewürznelken, die Gewürzstrasse oder an die Weisheit dieser Menschen angesichts des Lebens, des Todes erinnern? Wer wir sind, dass wir hierher kommen, um zu nehmen, zu plündern, fragst du mich?

Nun, wir sind hierher gekommen, um zu schauen, zu betrachten, auch um uns zu finden ... Alle diese Inseln, die sich um uns herum abzeichnen, wirken in der Morgendämmerung einladend, aber es gibt weder Gold, noch Fischer, nicht einmal Süsswasser, denn die meisten dieser Inseln sind raue und authentische Illusionen, wie du. Unser Schatz befindet sich unterhalb der Wasserlinie. Seitdem du gegangen bist, Corto, wurde das Geräusch der Kanonenboote von der Dynamitfischerei abgelöst. Ich bin sicher, dass du das Spektakel vor Kurzem geliebt hättest. Einer deiner etwas weniger imaginären Nachkommen, ein gewisser Paul Watson, hat das Pulver sprechen lassen, wie du 1913. Mit Unterstützung von Interpol und



Ein Glückstag, es klart auf. Auf dem Boot mitten im Meer erleben der Astrophysiker Michel Mayor und seine Freunde während einer seltenen totalen Sonnenfinsternis intensive Minuten.



der indonesischen Regierung hat er das Fischfabrikschiff «Viking» versenkt, nur wenige Tage nach der Sonnenfinsternis.

ZWISCHEN SONNE UND MOND

Man spürt die ersten Sonnenstrahlen. In mir brodelt es, dieser Morgen ist anders, an Land wird heute niemand arbeiten, Corto. Die Sonne hat meinen Irrsinn mitgenommen, ich verlasse dich. Auf der «Waow» bricht der Tag an und weckt den Professor und Astrophysiker Michel Mayor und die Astrophysikerin Stéphanie Godier. Während der Kreuzfahrt, die einer wissenschaftlichen Expedition gleicht, haben diese beiden renommierten Gäste bei Vorträgen ihr Wissen geteilt und das Interesse eines sachkundigen Publikums geweckt. Heute Morgen sind wir bereit, der Finsternis ins Auge zu sehen; Mond und Sonne sind gewarnt. Die Götter sind uns gewogen. Wir befinden uns auf der richtigen Bahn. Für Irrtümer ist kein Platz; um so etwas in helvetischen Breitengraden zu erleben, muss man bis 2081 warten. Am Vortag hat uns eine hinduistische Prozession, die bravurös von der Bordfee Wuan Sane angeführt wurde, bestärkt und entgegen dem Wetterbericht ist der Himmel wolkenlos ... Die Teleskope sind gen Himmel gerichtet, alle Objektive der GoPro-Kameras und Profiapparate sind geschützt. Nach und nach nimmt die Sonne ab, und das, was sich nur in unseren Apparaten abzeichnet, lässt sich langsam auch am Himmel erkennen. Wird sie wiederkommen? Einige Minuten lang gibt es keine Schatten, die uns leiten. Die Klarheit und der weisse Glanz des Lichtes lassen die Selbstgefälligkeit unserer Wesen erstarren, wie bei einem Tauchgang. Dabei entsteht der verrückte Eindruck, dass Zivilisation und Raum einige Minuten lang aufgehoben sind ... Das Gefühl, in diesem Ozean die Einzigen zu sein, erschüttert uns, ein Blitzlichtgewitter geht los, niemand wagt es, ungeschützt die Sonne anzublicken. Die Faszination der Dunkelheit ist an diesem Tag der Sonnenfinsternis vielleicht einer der vornehmsten Werte unserer Gesellschaft.

ZWISCHEN PLANETEN UND PRAGMATISMUS

Es ist dunkel geworden. Den Kopf in den Sternen und berauscht vom Unbekannten und seiner Schönheit sind wir an Bord der «Waow» verzaubert von der Klarheit des Firmaments ohne Lichtverschmutzung. Wie schön ist ein indone-



Die «Waow», der grösste Dreimaster Indonesiens, in ihrer ganzen Eleganz. Dieses bei Tauchern beliebte Pinisi aus Holz ist der wahrgewordene Traum der passionierten Schweizer Michel Deville und Gérard Schoch. Sie haben sie konzipiert und vor Ort mit Bewohnern dieser Inseln in deren Esprit gebaut. Heute kann man mit ihr in der Nähe des glasklaren Wassers der Lagunen bei Misool ankern.

sischer Abend! Er hat diese Magie, diese Reinheit, durch die wir uns wie in eine Märchenwelt versetzt fühlen, in der die Sterne den Boden des Meeres berühren.

Wir teilen diese Augenblicke an Bord mit einem grossen Menschen, einem talentierten Astronomen, mein lieber Corto. Wusstest du, dass Michel Mayor den ersten Planeten ausserhalb unseres Sonnensystems entdeckt hat? Sein Name ist nicht so poetisch wie das Schauspiel dieses Sternbilds: Er heisst 51 Pegasi b. Wusstest du auch, dass man heute vermutet, dass es auf drei Planeten Lebenszeichen gibt – Europa, Enceladus und Ganymed – während die Chancen auf Leben auf dem Mars schwinden? Die Entwicklung neuer Technologien in der Astronomie und daraus entstehende internationale Programme nehmen zu, sodass auch Gemeinsterbliche immer präziser in die Unendlichkeit blicken können. Warum suchen wir das Leben anderswo? Als Humanist glaubt Michel Mayor daran. Trotzdem kann er ein Quäntchen Pragmatismus nicht unterdrücken. «Ist Leben eine kosmische Zwangsläufigkeit?», fragte sein Wissenschaftskollege Christian de Duve nachdrücklich, bevor er den Zeitpunkt seines Todes selbst bestimmte.

Corto, ich würde mich gerne mit dir noch mehr über Gestirne und ihren Weg in die Unendlichkeit, über den Fortschritt der Wissenschaft unterhalten, aber das erscheint mir anmassend, und die Anmassung ist nicht mit an Bord der «Waow» gekommen! Erinnerst du dich, dass Epikur sagte: «Es gibt unendlich viele Welten, die der unsrigen ähnlich sind, und unendlich viele, die ihr nicht ähnlich sind. Lebewesen, Pflanzen und alles Sichtbare könnten in dieser Welt oder in einer anderen leben – oder auch nicht.»

RAJA AMPAT UND BIODIVERSITÄT

Die Sonnenfinsternis ist vorbei, Corto, beim folgenden Tauchgang tanzen kleine Haie zu unserer Begrüssung. Dann hebt der Wind sich erneut, um uns zu neuen Ufern zu bringen, und wir legen ab, um die Molukkensee zu durchqueren. Während die Mannschaft die Segel hisst, führt unser australischer Kapitän Andrew am Steuer ein meisterliches Manöver aus. Die «Waow» wird zum Flaggschiff der traditionellen Segelboote in diesen Gewässern, der Pinisi, denen auch du vor der Küste von Sulawesi begegnet bist und die den herrlichen Duft von Gewürzen





Spektakuläre Begegnung mit vier Walhaien unter einem Floss, einem Bagan. Die Taucher der «Waow» erleben in dem unglaublich klaren Wasser einen aussergewöhnlichen Moment. Über Wasser begrüsst ein junger Insulaner Mannschaft und Passagiere von seinem kleinen, schlanken Boot aus.



verströmen. In vier Tagen werden wir in Bitung anlegen. Leider ist die Zeit nicht wie erhofft stehengeblieben. Welch ein Vergnügen, die 650 Tonnen Eisenholz des Schiffes unter vollen Segeln zu spüren. Ich kann dich jedoch nicht verlassen, ohne dir noch ein wenig vom Schicksal des Raja-Ampat-Archipels zu erzählen. Es bleiben uns noch rund zehn Tauchgänge, bei denen wir die Biodiversität dieses Archipels bewundern können, bevor wir uns im indonesischen Charme der kleinen Hafenstadt Bitung wiederfinden. Um die Vielfalt dieser Gewässer nachvollziehen zu können, muss man sich vorstellen, in einem regelrechten Amazonien des Meeres zu sein, das mitten im Korallendreieck liegt, wie die Biologen es nennen. Dieses Gebiet zwischen den Philippinen, den Salomon-Inseln und Borneo entspricht knapp einem Prozent der Erdoberfläche, und dennoch ist es äusserst wichtig, es zu schützen und zu erhalten. Hier leben nämlich drei Viertel der Korallenarten,



Indonesische Kinder bringen Leben in das einfache und ruhige Leben der isolierten Fischerdörfer in diesem Archipel mit Tausenden von Inseln.

mehr als drei Millionen Fischarten, Wale und seltene Haie. Dazu kommen noch andere Überraschungen, denn kurz nach der Sonnenfinsternis wurde nicht weit weg von dort, in Papua, eine bisher unbekannte Rattenspezies entdeckt.

Laut WWF sind 40 % der Korallenriffe und Mangroven im Laufe der letzten vierzig Jahre bereits verschwunden. Die Waldrodung an der Küste, die Verschlechterung der Wasserqualität sowie die Verschmutzung – wir haben die scheusslichen Spuren der Menschheit, das Plastik, mit eigenen Augen gesehen – sind neben Überfischung eine Gefahr für dieses Paradies, in dem der Mensch nur ein befristetes Aufenthaltsrecht hat. Lieber Corto, ich muss dich nun verlassen, wir werden von

Bord gehen. Ich denke an das, was dein Vater bereits wiederholt gesagt hat: «Es muss ein Mittel geben, dieser Hölle zu entkommen ... Es gibt sicher eines ausser Schlaf und Traum.» Wir können heute nicht mehr die Augen verschliessen, wir müssen dagegen ankämpfen, unsere Gewohnheiten ändern, zu einer neuen Harmonie finden. Damit wir weiterhin tauchen und uns an den Fischen erfreuen können, indem wir gleichzeitig die Distanz zwischen diesem Reich und uns selbst verkleinern.

Danke für die Spazierfahrt im salzigen Meerwasser, Corto. Ich soll dir auch Grüsse von Michel, Julia, Andrew, Wuan und dem Rest der Mannschaft der «Waow» ausrichten.
www.waow.ch